

Datum: 4. 2010; Ressort: SALZLAND-KURIER; Seite: 1

16. Städtebaukonferenz in Aschersleben / Neben Schönebeck und Staßfurt präsentieren sich auch die anderen 17 IBA-Städte

Hässliches Stück Erde ist mit Leben erfüllt

Die Elbestadt Schönebeck steht noch am Anfang, die Salzstadt Staßfurt steht kurz vor dem Abschluss. Unterschiedlicher könnte der Prozess der Stadtentwicklung fast nicht sein. Beide Orte im Salzlandkreis gehören zu den 19 Städten, die an der Internationalen Bauausstellung (IBA) teilnehmen. Am Montag werden sie sich auf der 16. Städtebaukonferenz in Aschersleben vorstellen.

Von Kathleen Radunsky

Aschersleben/Schönebeck/Staßfurt. Die Internationale Bauausstellung ist in aller Munde. In diesem Jahr wird dieses „Labor“ offiziell beendet. Am Ende sollen exemplarisch Möglichkeiten erarbeitet worden sein, wie Städte sich zukunftsfruchtig entwickeln und ihre Profile schärfen können. Am Montag werden sich auf der 16. Städtebaukonferenz in Aschersleben alle 19 IBA-Städte aus Sachsen-Anhalt mit Kurzbeiträgen vorstellen. Darunter sind auch Schönebeck und Staßfurt. Allein diese zwei Städte aus dem Salzlandkreis sind ein gutes Beispiel dafür, wie unterschiedlich die Probleme sind, denen sich die Kommunen stellen müssen.

So hat Staßfurt damit zu kämpfen gehabt, dass die Stadtmitte ein „hässliches Stück Erde gewesen ist“, wie es der Staßfurter Baudezernent Wolfgang Kaufmann sagt. Un-

zählige Brachflächen hatten die Stadtmitte seiner Aussage nach nicht mehr lebenswert gemacht. Heute, nach acht Jahren konstruktivem Stadtumbau auf Grundlage der IBA, habe man diese Mitte wieder mit Leben erfüllt. Neubauten sind entstanden und leere Geschäfte wurden wieder bezogen. „Der umgestaltete Marktplatz hat für eine ganz neue Qualität der Wochenmärkte gesorgt“, hat der Baudezernent ebenso beobachtet. Hinzu kommen die Wohnhäuser im Zentrum, die nun auch wieder mit Leben gefüllt wurden. „Die Leute haben mit Hingabe agiert und sich eingesetzt“, beschreibt Kaufmann das Engagement der Privaten. Nur dadurch habe sich Staßfurt derart herausputzen können, weiß der Baudezernent. Anstoß für diese Initiativen jedoch habe die Stadt gegeben zum Beispiel durch das Sanieren diverser Straßenzüge. „In Folge dessen sind die Privaten nachgezogen, weil wir mit unserem Einsatz Optimismus geweckt haben“, schätzt Wolfgang Kaufmann den Prozess ein, der in der Salzstadt zahlreiche Früchte getragen hat.

Wenn in diesem Jahr die Internationale Bauausstellung offiziell beendet wird, dann will auch Staßfurt sein letztes Bauprojekt abschließen. „Es fehlt nur noch die Brücke über den Stadtees“, informiert der Dezernent im Vorfeld zu der Städtebaukonferenz am Montag. Bei dieser Veranstaltung, wenn

sich auch die anderen 18 IBA-Städte präsentieren, wird er in Vertretung für Oberbürgermeister René Zok betonen, dass die Stadtentwicklung aus seiner Sicht tatsächlich Leben zurück ins Zentrum gebracht hat. Und nicht nur das. Insgesamt sei das Image der Salzstadt aufgewertet worden und die Menschen würden sich heute mit ihrem Wohnort identifizieren. „Ein weiterer Effekt ist, dass verstärkt Events in dem Stadtbereich veranstaltet werden“, zählt Wolfgang Kaufmann weiter auf. So würden Feste wie „Staßfurt in Flammen“, das von Händlern organisiert wird, die Menschen in die City locken genauso wie die IBA-Stadttrundgänge, die von dem Geschichtsverein und der Stadtverwaltung regelmäßig angeboten werden. Kaufmann zieht also ein äußerst positives Fazit. Trotzdem ist ihm eines klar: „Wir haben zwar viel erreicht, aber wir wissen, dass wir nicht stehen bleiben können.“

Prozess ist noch nicht sichtlich erkennbar

Ganz anders zeigt sich das Resümee, das Schönebeck als jüngste IBA-Stadt am Montag ziehen wird. „Konkrete Baumaßnahmen können wir noch nicht vorweisen“, geht Schönebecks Stadtplaner Michael Gremmes offen mit der Kritik um, dass sich in der Elbestadt nichts tun würde. Nur weil die

Stadtentwicklung noch nicht sichtbar sei, würde das nicht gleich bedeuten, dass in Schönebeck keine Prozesse angestoßen würden. „Wir haben schon das Bewusstsein der Bürger geschärft“, schätzt der Stadtplaner ein. Konkret sei das an der Steinstraße in der Altstadt zu sehen. „Die Leute interessieren sich wieder für dieses Gebiet“, hat der Schönebecker festgestellt. Er ist überzeugt, dass „sich ein positives Image entwickelt“.

Dass die Erwartungshaltung wiederum groß sei, ist dem Stadtplaner bewusst. Dem will die Stadt auch Rechnung tragen. Am Montag wird daher Oberbürgermeister Hans-Jürgen Haase in Aschersleben das Konzept und den bisherigen Entwicklungsstand vorstellen.

Mit dem Thema 1774 fokussiert sich die Elbestadt auf die ehemaligen Kolonistenstraßen, die die drei Stadtteile Frohe, Altstadt und Salzeln mit einander verbinden. Die Herausforderung hierbei: „Alle drei Stadtkerne verlangen von uns einen unterschiedlichen Handlungsbedarf“, erklärt der Schönebecker Stadtplaner. So werde in Salzeln noch in diesem Jahr das Sanierungsgebiet aufgehoben. Frohe wiederum sei durch das Programm der Dorfentwicklung relativ gut versorgt. „Unser Sorgenkind ist die Altstadt“, sagt Michael Gremmes.

Der Stadtkern soll gestärkt werden. Dazu gehört die Umgestaltung des Marktplatzes

sowie die Entlastung der Innenstadt vom Verkehr. „Hier müssen wir jedoch warten, bis die Baulast der betroffenen Straßen auf uns übergeht, wenn die Elbbrücke fertig ist“, stellt Gremmes in Aussicht. Wenn es erst einmal so weit sei, dann werde der Breiteweg sowie die Geschwister-Scholl-Straße in Angriff genommen. „Denn momentan bilden diese Straßen nicht den passenden Eingang in die Altstadt“, urteilt der Stadtplaner. Grundhafter Ausbau und Bäume sowie kleinere Grünflächen sollen hier die Fahrt ins Zentrum von Schönebeck verschönern. Dadurch könnten zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. „Wir werten somit die Stadtkerne und die Kolonistenstraßen auf“, erklärt Michael Gremmes.

Junge Menschen in der Stadt halten

Weitere konkrete Schwerpunkte der Schönebecker IBA-Teilnahme sind die Entwicklung des alten Rübenverladeplatzes an der Elbe und die kultur- sowie sporttouristisch aufzuwertende Salineinsel nebst Fußgänger- und Fahrradbrücke und auszubauendem Kanal. Dass diese Bausteine vermutlich vor der Altstadtaufwertung realisiert werden können, sieht Gremmes im Gegensatz zu manch Kritikern eher pragmatisch. „Diese Projekte sind von

der Förderseite her unteretzt“, begründet der Stadtplaner. Außerdem, betont Michael Gremmes, sollte die Salineinsel ebenso im Zusammenhang mit der Altstadt gesehen werden, da diese sich am „Eingang“ zur City befindet.

„Bis dato haben wir in der Bevölkerung eine positive Stimmung durch den IBA-Prozess geschaffen“, nennt Gremmes seine Beobachtung. Diese zarten Pflänzchen müssten nun gepflegt werden. Für den Schönebecker Stadtplaner steht es außer Frage, dass die Stadtentwicklung in Schönebeck mit dem Ende der Internationalen Bauausstellung in diesem Jahr nicht abgeschlossen ist. „Wir haben Prozesse angeregt, die über das Jahr 2010 hinaus gehen werden“, sagt Michael Gremmes. Dazu zählt er im Übrigen, so wie seine Kollegen aus Staßfurt, vor allem auch das bürgerliche Engagement. „Von Beginn haben wir Wert darauf gelegt, dass sich die Bürger an der Stadtentwicklung beteiligen“, betont Gremmes. Gemeinsame Veranstaltungen wie der innerstädtische IBA-Lauf und der IBA-Laden als Ausstellungs-, Gesprächs- und Veranstaltungsraum haben eine große Außenwirkung entwickelt.

Großes Ziel in Schönebeck ist, die Menschen, besonders die jungen Leute zu Hause in der Stadt Schönebeck zu halten. Schlicht ausgedrückt: Die Schönebecker sollen Heimatgefühle entwickeln.